Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 66 (1915)

Heft: 11-12

Artikel: Einige Mitteilungen über die Waldwirtschaft der Gemeinden des Berner

Jura

Autor: Pulfer, H.R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-768231

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gleichaltrigen einseitigen Nadelholzbestände noch weiter zu vermehren. Ein Unrecht wäre es, unsere edeln Laubhölzer noch weiterhin zu verdrängen und ein Vorgehen zu begünstigen, das dem örtlichen Brennsholzbedarf bäuerlicher Gegenden auf die Dauer nicht Rechnung trüge. Wohl aber sind uns die Mittelwaldungen die willkommene Grundlage, auf der wir in der geschilderten Weise ungleichaltrige, gemischte Bestände erziehen sollen, wo alle heimischen Holzarten unter den ihnen passendsten Wuchsbedingungen zu ihren Höchstleistungen herangezogen werden können.

Es soll nicht verhehlt werden, daß solches Vorgehen die Tätigsteit des leitenden Forstmannes vollständig in Anspruch nimmt und von ihm alle Hingebung ersordert; daß ihm ein ganz tüchtiges Untersorstpersonal zur Verfügung stehen muß, welches mit vollem Verständnis für die Absichten und Ziele des Wirtschafters dessen Anordnungen zum Vollzug bringt, und ihn wirtsam unterstüßt im Kampf gegen Unverstand und Vorurteile, deren Überwindung namentlich im Ansange unausgesetzte Belehrung, große Geduld, zähe Festigkeit und zielsicheres Wollen erfordert.

Als Preis unserer Mühen aber sehen wir Waldungen heranwachsen und neue Geschlechter erstehen, die unter bester Ausnutzung aller Erzeugungskräfte in üppigem Wachstum sich entwickeln, eine Steigerung der Erträge, Verbesserung der Sortimente, Äufnung des Nationalgutes unseres Volkes versprechen und durch Schönheit und Fülle der abwechlungsreichsten Vilder dem Auge idealen Naturgenuß gewähren.

Einige Mitteilungen über die Waldwirtschaft der Gemeinden des Berner Jura.

Bon S. R. Bulfer, Forstmeifter in Bern.

Im Jahre 1860 erließ der Kanton Bern das Gesetz über die Errichtung von Waldwirtschaftsplänen. Es war damals im Jura, der lange Zeit unter französischem Recht gestanden hatte, die Katastervermessung unter dessen Einfluß schon zu Ende geführt. Da die nach damaliger Auffassung unentbehrliche Grundlage für die Einrichtung der öffentlichen Waldungen mithin gegeben war, konnte man unver-

züglich an die Aufstellung von Wirtschaftsplänen über die Gemeindeswaldungen schreiten. Die umfangreiche Arbeit — die Waldungen des Jura liegen fast ganz in öffentlicher Hand — wurde so gefördert, daß im Jahre 1882, als der Kanton Bern die neue, noch jet in der Hauptsache in Kraft bestehende Forstorganisation erhielt und der Jura als besondere Forstinspektion ausgeschieden wurde, alle Gemeindes und Korporationswaldungen eingerichtet waren.

Es bestand also die Möglichkeit, vom Jahre 1882 hinweg die Ergebnisse der forstlichen Betätigung in den Gemeinden des Jura auf sicherer Grundlage einheitlich und umfassend zu kontrollieren. Der damalige Inspektionsbeamte, Herr Forstmeister Fren, ließ es sich angelegen sein, zu Beginn seiner Amtstätigkeit einläßliche Hauungs- und Kulturnachweise anzulegen und durch mehr als dreißig Jahre hindurch peinlich genau weiterzusühren.

Es ist der Zweck dieser Aussührungen, aus dem umfangreichen statistischen Material einige Mitteilungen von allgemeinem Interesse zu machen. Den folgenden Untersuchungen wird der Zeitraum von 1882 bis 1912, drei Jahrzehnte umfassend, zu Grunde gelegt.

Die dezennale Flächenvermehrung beziffert sich demnach pro:

```
1882—1892 auf 676 ha ober 2,2 °/0 1892—1902 " 381 " " 1,2 °/0 1902—1912 " 636 " " 2,0 °/0
```

Diese starken Schwankungen im Flächenzuwachs lassen sich nicht unschwer erklären. Mit der Vermehrung der selbständigen, verantwortslichen Kreisforstbeamten im Jahre 1882 setzte naturgemäß eine intensive Bewirtschaftung der Gemeindewaldungen ein, die vielerorts Verbesserungen der Waldmarchen, resp. Arrondierungen im Gesolge hatte. Die Mehrung des Waldareals erfolgte durchwegs auf Kosten der gemeinen Weiden. Vom Jahre 1902 hinweg machte sich der Einssluß des neuen eidgenössischen Forstgesetzs, das dem Jura das Recht auf Bundesbeiträge an Ausforstungsarbeiten brachte, geltend und bes

dingte, wenigstens zum Teil, den neuen, starken Flächenzuwachs im letten Jahrzehnt.

Die 150 waldbesitzenden Gemeinden des Jura teilen sich zurzeit in die Gesamtwaldsläche wie folgt:

(FS	besitzen	2	Korporationen	ein	Waldareal	von	weniger	als	10	ha	
. 11	"	12	Gemeinden	H	"	"			10— 50	"	
"	"	24	"	"	"	"			50 - 100	"	
"	"	40	"	"	"	"			100 - 200	"	
"	"	37	"	,"	"	"			200-300	"	
"	"	19	"	**	"	"			300-400	"	
**	"	11	"	"	"	"			400-500	"	
"	"	2	"	11	"	**			500 - 600	"	und

je eine Gemeinde besitzt eine Waldfläche von 600-700, 700-800 und 800-900 ha. Die durchschnittliche Waldfläche einer jurassischen Gemeinde beziffert sich auf 213 ha.

Über die projektierten und realisierten Nutungen gibt folgende Zusammenstellung summarisch Ausschluß:

	(1) (1)	lbgabefa	tş		Übernußt an				
Jahr	Handre	Zwischen= ng	Summa	Huhung Suischen			Hang		
		Festmeter			Festmeter	º/o			
		and the same of th							
1882—1891	1,010,955	180,309	1,191,264	1,015,549	271,846	1,287,395	4,594	0.5	
1892—1901	1,001,580	244,500	1,246,080	1,034,775	418,404	1,453,179	33,195	3,3	
1902—1911	1,008,974	266,540	1,275,514	1,113,930	323,390	1,437,320	104,956	10.4	
								my distribution	

In die Augen springend ist der von Jahrzehnt zu Jahrzehnt stark schwankende Abgabesat an Hauptnutzung. Nicht weniger auffallend sind die stark steigenden Übernutzungen am Hauptbestand. Während die Hauptnutzung im 1. Dezennium nur um 0,5 % und im 2. um 3,3 % überschritten wurde, beträgt die Übernutzung im 3. Jahrzehnt volle 10 %. Diese Tatsache wird begründet durch den großen Schneebruchschaden vom Jahre 1908 und den nicht weniger bedeutenden Windsall von 1911. Die daherigen Überschreitungen am Abgabesatztonnten nicht plößlich eingespart werden und sinden deshalb ihren zahlenmäßigen Ausdruck. Zur Beruhigung darf bemerkt werden, daß nach der geltenden Instruktion sür Errichtung und Revision von

Wirtschaftsplänen vom berechneten Abgabesatz ein Reserveabzug von 10 % an der Hauptnutzung gemacht werden muß und daß deshalb die erfolgte Übernutzung, so wesentlich sie an sich scheinen mag, doch keine tiefgreisende ist.

Der Abgabesatz betreffend die Zwischennutzung weist stark steigende Tendenz auf, wogegen die bezogenen Ernten im Nebenbestand ungewöhnlich schwanken und über den projektierten Rahmen weit hinaußgehen. Es lohnt sich der Mühe, auf diese Erscheinung etwas näher einzutreten und namentlich zu untersuchen, wann und wo die großen Durchforstungsbezüge stattsanden.

	Durchsch	nittlicher	Jal	hresetat	Durchschnittliche Jahresnutzung					
Jahr	Haupt=	Zwische utung	11=	Summa	Haupt= Zwischen: Nutzung			Summa		
	Festmeter			Festmeter	Festmeter 0/0			Festmeter		
					C) Application of the Control of the					
1882—1886	101,891	16,286	16	118,177	101,299	23,454	23	124,753		
1887—1891	100,300	19,776	20	120,076	101,811	30,923	30	132,734		
1892—1896	100,244	23,130	23	123,374	104,203	43,174	41	147,377		
1897—1901	100,072	25,771	26	125,843	102,752	40,507	39	143,259		
1902—1906	100,419	26,906	27	127,325	107,721	34,713	32	142,434		
1907—1911	101,376 26,402		26	127,778	115,065	29,965	26	145,030		
								- Proposition of the Control of the		

Es ergibt sich aus dieser Zusammenstellung, daß im Jahre 1882 die Zwischennutung noch zu $16\,^{\circ}/_{\circ}$ der Hauptnutung veranschlagt wurde. In konstant aussteigender Linie gelangte das Durchsorstungs= prozent dann auf 26 im Jahre 1897 und blieb sich von da weg ziemlich gleich bis 1912. Anders die Rutung. Diese stieg von $23\,^{\circ}/_{\circ}$ im Jahre 1882 auf $41\,^{\circ}/_{\circ}$ im Zeitraum 1892-1896, um dann all= mählich wieder auf $26\,^{\circ}/_{\circ}$ im Zeitraum 1907-1911 zu fallen. Diese Zahlen beweisen, daß Durchsorstungserträge, wie sie gegen Ende des vorigen Jahrhunderts gemäß der damals herrschenden Mode, vieler= orts realisiert wurden, auf die Dauer nicht sich halten lassen.

Zweifellos hatten die Zwischennutzungen Dimensionen angenommen, die in keinem richtigen Verhältnis zum Vorrat und Abgabesatz mehr standen. Der Schluß liegt nahe und wird durch die Verhältnisse ge-

stützt, daß da und dort Durchforstungen auf Kosten des Hauptbestandes bezogen wurden und daß dieser, trot des eintretenden Lichtungszu-wachses, die Kapitalentnahme nicht mehr zu ersetzen vermochte. Daß ein solcher Zustand nicht nur einen geordneten Gang des Einrichtungs=wesens nachteilig beeinflußt, sondern namentlich auch waldbauliche Bedenken wachrust, liegt auf der Hand. Sehr starkes Durchreisern und Durchforsten schadet zweisellos — namentlich an trockenen Jura=hängen, mehr als es nützt.

Wie die Zwischennutzungen sich auf die einzelnen Forstkreise ver= teilen, zeigt die folgende Zusammenstellung.

	XIII. Corgémont		XIV. Dachöfelden		XV. Münster		XVI. Deloberg		XVII. Laufen		XVIII. Bruntrut	
Jahr	Ctat	Nut: zung	Ctat	Nut= zung	Gtat	Nut= zung	Ciat	Nut= zung	Ctat	Nut= zung	Ctat	Nut= zung
	Die Zwischennutung beträgt in Prozenten der Hauptnutung											
1882—1891	15	19	13	24	16	14	19	34	18	25	24	44
1592—1901	19	25	22	43	21	28	25	46	23	35	36	63
1902—1911	21	21	22	19	21	31	25	24	27	38	40	47
*		gar.										

Über das Kulturwesen der verflossenen 30 Jahre geben folgende Zahlen Aufschluß. Es wurden durchschnittlich pro Jahr im Zeitraum

```
1882—1891 auf 117,40 ha gepflanzt 606,000 Pflanzen und gefät 170 kg Samen 1892—1901 " 108,48 " " 544,000 " " " 108 " " 1902—1911 " 125,90 " " 660,000 " " " " 65 " "
```

Im letten Jahrzehnt sind aber durchschnittlich im Jahr 200,000 Pflanzen in subventionierten und andern größeren Neuaufforstungen verwendet worden, welche in obiger Zusammenstellung enthalten sind. Es darf mithin gesagt werden, daß die Zahl der aufgewendeten Pflanzen für eigentliche Waldkulturen (Ausbesserungen in Absäumungsschlägen und sonstigen Blößen) von Jahrzehnt zu Jahrzehnt abgenommen hat und daß auch in den Gemeinden des Jura das Verständnis für eine naturgemäßere Waldbehandlung und insbesondere langsamere Verzüngung der Bestände erwacht ist. Stark zurückgegangen sind die Freisaaten, was bedauert werden muß.

Eine nicht unwesentliche Rolle spielen bekanntlich im Jura die

Wytweiden. Auf diesen wurden von jeher Hochstämme, namentlich Ahorne im weiten Verband eingebracht. Im Zeitraum

> 1882—1891 wurden gepflanzt 9,780 Hochstämme 1892—1901 " " 17,900 " 1902—1911 " " 6,930 "

Das Bedürfnis nach Kulturen mit Hochstämmen ist in den versschiedenen Forstkreisen recht verschieden. Im sog. hohen Jura bleibt es aber stets wach, und es geben die mitgeteilten Zahlen wertvolle Fingerzeige für erneute Anstrengungen auf diesem Gebiet.

Einen Einblick in den Gang und die Entwicklung des Pflanz= schulbetriebes gibt folgende Zusammenstellung. Im Zeitraum

1882—1891 besaßen 78 Gemeinden 4,65 ha Pflanzschulfläche

1892—1901 " 67 " 4,79 " , 1902—1911 " 62 " 4,27 "

Es ist demnach nicht nur der Kulturbetrieb im allgemeinen, sondern auch der Pflanzschulbetrieb im besondern im Verlauf der letzten 30 Jahre zurückgegangen. Der Grund zu dieser Tatsache muß auch hier in der vermehrten Anwendung der langsamen, natürlichen Verjüngung gesucht werden, welche vielerorts den Pflanzschulbetrieb entbehrlich macht.

Im Ban von Waldwegen und Trockenmauern läßt sich ein langsamer, aber stetiger Fortschritt konstatieren. Es wurden von 1882—1891 122,400 m neue Wege und 60,200 m Mauern angelegt 1892—1901 140,000 " " " " 70,000 " " " " 1902—1911 143,300 " " " " 95,200 " " "

Darf man mit dem Ausbau der Trockenmaueranlagen, die nicht nur der Säuberung der Weiden, sondern auch der pfleglichen Beshandlung der Wytweidebestände wegen großen Wert besitzen, sich zussteiden geben, so soll im Hinblick auf die Weganlagen doch nicht verschwiegen werden, daß die Bundesssubventionen an Wegebauten seit 1902 im Jura nicht den Impuls gaben, den man billigerweise von ihnen erwarten durfte. Im weitern Ausbau des Wegnetzes liegt zweisellos eine der großen Aufgaben der Zukunft.

Die vorliegenden Mitteilungen besitzen zweisellos mehr lokales als allgemeines Interesse. Mögen sie aber doch beweisen, daß es nüglich ist, von Zeit zu Zeit sich über das Zurückliegende zu orientieren, damit sür kommende Zeiten neue Richtlinien gewonnen werden.

